UNIVERSITÄT AUGSBURG
Universitätsbibliothek

OPEN ACCESS
OPUS AUGSBURG

Rezension: Todd A. Salzman, Thomas M. Kelly, John J. O' Keefe (Hg.), Marriage in the Catholic Tradition. Scripture, Tradition and Experience. New York: Herder & Herder 2004. XII, 307 S. ISBN 0-8245-2272-9

Thomas Marschler

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Marschler, Thomas. 2006. "Rezension: Todd A. Salzman, Thomas M. Kelly, John J. O'Keefe (Hg.), Marriage in the Catholic Tradition. Scripture, Tradition and Experience. New York: Herder & Herder 2004. XII, 307 S. ISBN 0-8245-2272-9." *De processibus matrimonialibus: Fachzeitschrift zu Fragen des Kanonischen Ehe- und Prozessrechtes*. Frankfurt am Main: Lang. https://doi.org/10.15496/publikation-42737.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:
Deutsches Urheberrecht
Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:
https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/

* * *

128. SALZMAN, Todd A. / KELLY, Thomas M. / O'KEEFE, John J. (Hrsg.), *Marriage in the Catholic Tradition.* Scripture, Tradition, and Experience. New York: Herder & Herder 2004. XII u. 307 S., ISBN 0-8245-2272-9.

Der anzuzeigende Band, der sich das Ziel setzt, ein Gesamtbild der katholischen Ehetheologie von ihren biblischen Grundlagen über die Entfaltung in der Tradition bis zur Praxis der Gegenwart zu entwerfen, vereinigt Beiträge von 24 Theologinnen und Theologen, vorwiegend aus den Vereinigten Staaten. Viele von ihnen stehen in Beziehung zum Zentrum für Ehe- und Familienstudien der Jesuitenuniversität Creighton (Omaha/Nebraska) und zu seinem langjährigen Direktor Prof. Michael G. LAWLER, dem der Band gewidmet ist, wiewohl er auch selbst als Autor eines Beitrags fungiert. Fast alle Mitarbeiter des Buches sind durch frühere Veröffentlichungen zum Thema Ehe und Familie ausgewiesen.

Die Texte des Bandes, deren Umfang mit jeweils rund zehn Seiten recht knapp gehalten ist, sind in drei Sektionen angeordnet.

Ein erster Teil gruppiert sieben Studien zu Aspekten der alt- und neutestamentlichen Sicht von Ehe und Familie. Auffällig ist bei den meisten Autoren der sozialhistorische Zugang. Indem durch den liturgischen Gebrauch zuweilen etwas „abgenutzt" erscheinende Schlüsselperikopen wie 1 Kor 13 oder die paulinischen Haustafeln einer Relecture unterzogen werden, tritt der herausfordernde Charakter des biblischen Eheverständnisses als Ansporn für eine heutige Ehespiritualität neu ins Bewußtsein.

Der zweite Hauptteil des Buches umfaßt unter dem Stichwort „Tradition" wiederum sieben Artikel. Zum Thema wird hier u. a. die Theologie des „Ehebandes". Timothy BUCKLEY erläutert (knapp und nicht allzu differenziert) die Herkunft des Konzepts in der mittelalterlichen Scholastik und konfrontiert es anschließend mit der heutigen Problematik scheiternder Ehen. Eine Zukunftsperspektive erblickt der Autor in einer Orientierung der Westkirche am Oikonomia-Prinzip des Ostens. Neben Überblicken über Entwicklungen in der Verhältnisbestimmung von Ehe und Zölibat seit der frühen Kirche (William P. ROBERTS) oder über die zunehmend personalistische Ausrichtung lehramtlicher Eheaussa-

gen im 20. Jahrhundert (Bernard COOKE) ist auch im zweiten Teil des Buches die Perspektive leitend, Impulse für eine zeitgemäße Gestalt ehelicher Spiritualität zu entwickeln. Als Ausgangspunkte dienen dabei der Begriff der christlichen Freundschaft (Todd A. SALZMAN), ein eucharistisches Paradigma (Joann HEANEY-HUNTER) oder das Konzept der auf praktische Caritas drängenden „Selbst-Gabe" (Thomas M. KELLY). Wenn Thomas KNIEPS, einziger deutscher Mitarbeiter des Buches, vorschlägt, das Ehesakrament in unmittelbarer Parallele zum Ordo als „ecclesial ministry" zu bezeichnen, wird aus dem sicher berechtigten Anliegen, die ekklesiale Dimension des Ehesakraments stärker zu unterstreichen, eine allzu weitreichende Folgerung gezogen, die durch die Vorgaben in Schrift und Tradition kaum hinreichend begründbar ist.

Der abschließende dritte Teil des Bandes präsentiert unter der Überschrift „Ehe und Erfahrung" zehn Texte, die auf unterschiedliche pastorale Aufgaben eingehen, denen sich das katholische Eheverständnis in der Gegenwart zu stellen hat. Während Gail RISCH aus soziologischer Sicht die These zu relativieren sucht, dass sich ein voreheliches Zusammenleben negativ auf die Stabilität der anschließenden Ehen auswirkt, kommt der stärker theologisch fokussierte Folgeartikel von Gregory FAULHABER zu einem spürbar kritischeren Urteil gegenüber demselben Phänomen (vgl. S. 174 f.). Weitere Artikel widmen sich der spirituellen Dimension des christlichen Familienlebens (Wendy M. WRIGHT), der Berufung christlicher Elternschaft (Julie HANLON RUBIO) oder der Rolle des ehelichen Lebens in einer alternden Gesellschaft (Adelgonde BRENNINKMEIJER-WERHAHN). In drei Beiträgen wird der Blick auf Ehen katholischer Christen mit Partnern gelenkt, die als nicht praktizierende Katholiken oder Angehörige anderer christlicher Konfessionen bzw. nicht-christlicher Religionen einen abweichenden Glaubensstandpunkt einnehmen. Die von Florence CAFFREY BOURG in diesem Kontext erhobene Forderung nach einer totalen Entjuridisierung der kirchlichen Ehepraxis läuft auf die auch in ihrer Schroffheit nicht neue Entgegensetzung von „kanonistischer" und „pastoraler" Betrachtungsweise hinaus (vgl. Aussagen wie S. 220: „Imagine if the attention and resources now devoted to identifying individuals or categories of people as invalidly married were redirected toward *positively* cultivating sacramental marriage and celebrating it wherever it is manifested"). Ob sie dem seelsorglichen Bemühen in der Arbeit heutiger Offizialate gerecht wird und außerdem eine Alternative zur bestehenden Ordnung anzubieten vermag, in der die katholische Sicht der Ehe noch unverkürzt zum Ausdruck kommt, darf bezweifelt werden. Fragen wirft auch Michael G. LAWLERS Beitrag über konfessionsverschiedene Ehen auf. LAWLER möchte durch c. 844 CIC/1983 weitreichende Möglichkeiten für einen Kommunionempfang nichtkatholischer Christen in einer interkonfessionellen Ehe eröffnet sehen. Zur Bestätigung wird auf die Auslegungen des Gesetzestextes in manchen Teilkirchen verwiesen. Noch entscheidender sind die ekklesiologischen Prämissen, von denen her LAWLER argumentiert. Seiner Interpretation von LG 8 zufolge hat die katholische Kirche auf dem Zweiten Vatikanum gegenüber anderen christli-

chen Denominationen frühere Abgrenzungen, die den ekklesialen Status betreffen, aufgegeben (vgl. S. 223 f.). Als letztlich entscheidend für die Frage nach möglicher Kommuniongemeinschaft wird die durch die Taufe begründete Zugehörigkeit zu einer konfessionsübergreifenden „Kirche Christi" erachtet, der gegenüber das konfessionelle Selbstverständnis der konkreten Kirchengemeinschaften mit ihren bekenntnisbedingten Abgrenzungen nur sekundäre Bedeutung zugemessen wird. Daß gerade ekklesiologische Grundfragen in der derzeitigen ökumenischen Realität die größten Probleme bereiten, wird von LAWLER kaum eingehender reflektiert. Aus katholischer Perspektive fehlt die Berücksichtigung wichtiger neuerer Wortmeldungen des kirchlichen Lehramts (wie der Erklärung „*Dominus Jesus*", 2000) ebenso wie das Bemühen um eine Gesamtschau der Aussagen zur Kirchenzugehörigkeit im CIC. Bei aller Anerkennung des ökumenischen Engagements, das die Ausführungen LAWLERS prägt, wird man seine Schlussfolgerungen darum mit einer gewissen Zurückhaltung rezipieren müssen.

Während wie immer bei einem Sammelband mit so vielen Autoren ein einheitliches Urteil über die inhaltliche Qualität und Ausrichtung der Beiträge kaum möglich ist, darf dem Buch in methodisch-konzeptioneller Hinsicht eine sinnvolle Anlage bescheinigt werden. Die verschiedenen darin behandelten Themen vermitteln einen breiten Überblick über die derzeitigen theologischen und pastoralen Herausforderungen, die sich beim Blick auf die Realität von Ehe und Familie aus katholischer Perspektive ergeben. Das Buch wird insgesamt den an pastoraltheologischen und spirituellen Zugängen Interessierten deutlich mehr zufriedenstellen als einen Leser, der sich der Eheproblematik aus historischer oder kanonistischer Perspektive anzunähern sucht. Für letzteren vermitteln die Texte kaum neue Einsichten, sondern hinterlassen im Gegenteil an vielen Stellen den Eindruck der allzu knappen und oberflächlichen Darstellung. Als hilfreich für die praktische Verwendung des Buches werden sich neben einigen Diskussions- bzw. Reflexionsfragen, wie sie jedem Artikel beigefügt sind, das anhand der Buchthemen erarbeitete Schema eines Semesterkurses zur Ehelehre, ein kleines Glossar mit den wichtigsten Fachbegriffen sowie ein kombiniertes Namen- und Sachregister erweisen. Der Rezensent aus dem deutschen Sprachraum stellt mit gewissem Bedauern fest, dass sich die zitierte Literatur in fast allen Aufsätzen auf englischsprachige Titel beschränkt und französische oder deutsche Beiträge kaum Berücksichtigung gefunden haben. Andererseits: Wie weit nehmen vergleichbare Veröffentlichungen hierzulande die mittlerweile reiche und differenzierte theologische Diskussion in den USA zur Kenntnis? In diesem Punkt besteht auf beiden Seiten des Atlantiks Nachholbedarf.

Thomas MARSCHLER, Bochum

* * *